

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 75 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 8 K. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregatsplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unentgeltliche Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Nichtamtlicher Theil. Von der Balkan-Halbinsel.

In Bezug auf die bereits dementierte Nachricht, dass die bulgarische Regierung eine Zahlung von 200.000 türkischen Pfunden als Tribut an die Türkei mit der Erklärung geleistet habe, dass Bulgarien in Zukunft keinen Tribut mehr bezahlen werde, wird aus Sofia geschrieben: Von kompetenter bulgarischer Seite wird nicht nur die Ordnung der Rückstände unter Hinweis auf die augenblickliche finanzielle Lage des Fürstenthums als unmöglich bezeichnet, sondern insbesondere die herausfordernde Tendenz des Jahres, welche internationale Verwicklungen nach sich ziehen könnte, als der Politik der bulgarischen Regierung durchaus zuwiderlaufend erklärt. Man ist sich dessen bewusst, dass eine solche finanzielle Kriegserklärung gar nicht die Türkei treffen würde, mit der man übrigens in Sofia in möglichst guten Beziehungen zu bleiben bestrebt ist, sondern vielmehr die Dette publique ottomane, eine internationale Institution, für deren Interessen die Großmächte einzutreten würden. Dass, wie behauptet wurde, von russischer Seite eine Anregung zu einem solchen Schritte Bulgariens ausgegangen sei, ist selbstverständlich ausgeschlossen. Manche vermuthen, dass die falsche Nachricht vielleicht ein verspäteter Nachhall von Poursparlers sei, die vor längerer Zeit über die Frage einer Ablösung des Tributes angeregt wurden, ein Versuch, der kaum realisierbar sei, keinesfalls aber gegenwärtig irgendwelche Actualität besitze.

Wie man aus Constantinopel berichtet, ließ die Pforte, um dem drohenden Conflict zwischen den Bewohnern der türkisch-montenegrinischen Grenze vorzubeugen, der montenegrinischen Regierung durch den Gesandten Bakić vorschlagen, dass die Eigentümer dieses Gebietes von Mokra auf die Heuernte für dieses Jahr verzichten, und erklärte sich bereit, die Pforten entsprechend zu entschädigen. In Pforten freisen besorgt man, dass die montenegrinische Regierung diesen Antrag, der zur Verhinderung des Conflictes am besten geeignet wäre, aus principiellen Gründen — um keinen Präcedenzfall zu schaffen — ablehnen werde. Inzwischen hat die montenegrinische Regierung am 13. d. M. Folgendes zur Kenntnis der Pforte bringen lassen: Sie erfahre, dass die Albanesen von Plava, Gusinje und eines dritten Ortes, auf-

gestachelt durch Molah Zeffi, mit einigen Chefs anderer Stämme sich in der Gegend von Djakova zu versammeln beginnen, im geheimen Munition herbeischaffen und nach Mokra ziehen wollen. Unter den betreffenden Albanerstämmen herrsche große Erregung, großes Blutvergießen schein unabweichlich, dessen Consequenzen sehr gefährlich werden würden. Gesandter Bakić wurde beauftragt, anknüpfend an diese Mittheilung, die Pforte dringend zu ersuchen, dass sie energische Maßregeln ergreife, um diese Gefahren im Keime zu ersticken. In Wildiz- und Pforten freisen scheint man den besten Willen zu haben, die montenegrinischerseits angekündigten, wenn auch zweifellos etwas übertriebenen Gefahren zu verhindern, gleichzeitig tauchen jedoch türkischerseits Vermuthungen auf, dass die Erregung der Albaner durch die Haltung Montenegros und gewisse Aeußerungen der letzten Zeit, welche unter den Albaner bekannt wurden, heraufbeschworen worden wäre.

Mit Beziehung auf die Discussion, die sich jüngst in der Presse über Albanien entwickelte, schreibt das „Fremdenblatt“: „Die maßgebenden Politiker Oesterreich-Ungarns und Italiens haben schon erklärt, dass Albanien als türkisches Gebiet nicht den Gegenstand von Eifersüchteleien zwischen den beiden Reichen bilden könne und dass es überhaupt kein Streitobject zwischen ihnen sei, da weder die eine noch die andere Regierung irgendwelche eigennützige Absichten dort verfolgen. Das hat einzelnen in Italien erscheinenden Blättern nicht genügt, und man kann nur hoffen, dass solche argwöhnische Stimmen auch weiterhin Ausnahmen bleiben und dass die italienische öffentliche Meinung in großen und ganzen sich nicht irreführen lasse. Was die beiden Cabinetts betrifft, so sind sie von der unbedingten Loyalität ihrer gegenseitigen Versicherungen vollkommen überzeugt, und die Publicistik, insofern sie sich nicht von vorgefassten Ansichten, sondern von wohlbedachten Erwägungen leiten lässt, wird sich ihnen umso eher anschließen, als es ganz klar ist, dass die Albaner gar keine Lust haben, sich irgendeinem anderen Staatswesen als dem türkischen einzufügen und dass Anstrengungen, die man trotzdem in dieser Richtung unternehmen würde, außer allem Verhältnisse zu dem Werte des Ergebnisses stehen würden. Die Albaner bedürfen also auch nicht des Schutzes ihres kleinen montenegrinischen Nachbarn und können ruhig fernerhin wie bisher die Vortheile ihrer Lage genießen, ebenso wie die

Vortheile, die ihnen Oesterreich-Ungarn und neuestens auch Italien in kirchlicher und cultureller Hinsicht zuwendet. Wenn sie an Civilisation und Bildung aufsteigen, so kann uns das nur freuen.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. August.

Das „Neue Wiener Journal“ äußert sich pessimistisch über die Aussichten für die Herbstsession des Parlamentes. Die jüngsten politischen Kundgebungen drängen die nationale Frage wieder in den Vordergrund. Die Rechnung auf einen Umschwung der Geister im Hinblick auf den schützöllnerischen Vorstoß Deutschlands sei unsicher; es sei fraglich, ob die Regierung in der Lage sein werde, auch ein verbessertes Uebereinkommen mit Ungarn bei den Parteien durchzusetzen. Der Mangel einer gemeinsamen Triebfeder unserer inneren Politik mache sich leider immer wieder geltend. — Auch die „Arbeiter-Zeitung“ sagt, so unvermittelt wie der Umschwung zum Guten eingetreten sei, könne es sich auch zum Schlimmen wenden. Die Rechnung des Ministerpräsidenten, der die Parteien wieder an das normale Parlamentsleben gewöhnen wolle, könnte sich als falsch erweisen, wenn er den Augenblick der Ruhe nicht zur Vorbereitung dessen nütze, was allein die gegen den Staat anstürmenden Kräfte bändigen könne.

Zu den Compromiss-Verhandlungen zwischen den czechischen Parteien führt eine Prager Correspondenz der „Reichswehr“ aus, es sei unbestreitbar, dass die Jungczechen als Partei in den letzten zehn Jahren quantitativ in Böhmen nicht gewonnen haben, während sich die altczechische Partei zweifellos in manchen Kreisen gut conserviert habe. Deshalb strebten auch die Jungczechen ein Compromiss mit den Altczechen für die kommenden Landtagswahlen an.

Zwischen den „Narodni Listy“ und der „Moravska Delice“ spinnst sich die Polemik über den mährischen Ausgleich fort. Das leitete Blatt erklärt, es sei ebenso gewiss, als die Ausgleichsverhandlungen in Währen fortgesetzt werden, dass nach den Landtagswahlen in Böhmen eine parallele Ausgleichsaction eingeleitet werden wird. — „Cas“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem jungczechischen Politiker, welcher behauptet, dass die Anschauungen der verantwortlichen und leitenden jungczech-

Feuilleton.

Die Geschichte des Kohinur.

Der Kohinur ist ein Diamant, der, wie viele andere Edelsteine, seine eigene Geschichte hat. Der Kohinur, das heißt Lichtberg, stammt aus Indien. Die Sage der Inder lässt ihn schon vor 5000 Jahren von dem Helden Karna im Kriege getragen werden. Vor vielen Jahrhunderten soll er neben einem anderen Edelsteine gleicher Größe als das Auge eines Götzenbildes gedient haben. Geschichtlich tritt er erst auf, als der furchtbare Herrscher von Malwa, Maed din Schilji, zu Anfang des 14. Jahrhunderts auf seinen Raubzügen nach Nordkarnatik erbeutete und nach Delhi mitnahm. Sein Wert war so groß, dass Sultan Babur bei der Eroberung Agras mit der Auslieferung dieses einzigen Diamanten, der damals 672 Karat wog, zufrieden war. Mehrmals wechselte der Kohinur seine Herren, deren keiner leicht den Kohinur war bei der Mongolendynastie in den Händen des damaligen Throninhabers Mahmud, als der König von Persien, Nadir-Schah, auf seinem Raub- und Eroberungszuge nach Delhi kam. Diesem wurde durch eine Frau aus dem Palaste des Großmoguls verrathen, dass letzterer den Diamant wohl verwahrt in seinem Turban trage und ihn nie von sich lege. An dem zu dem Abschiedsbesuche des Nadir-Schah bei dem Großmogul Mahmud festgesetzten

Tage wurde eine große Festlichkeit in Delhi veranstaltet. Nadir-Schah erschien in prachtvollem Schmucke, seine persische Schaffellmütze tragend, die, mit der königlichen Binde umwickelt, von den kostbarsten Perlen strohte. Die Ceremonie war höchst feierlich. Beide Herrscher wechselten die Versicherung ewiger Freundschaft und Brüderlichkeit zur Freude des ganzen Hofes. Wie erstaunte aber Mahmud, als Nadir-Schah, gleichsam von seinen freundschaftlichen Gefühlen fortgerissen, die höchste Befruchtung ihres Bundes vorschlug, nämlich den Tausch der Kopfbedeckung. Für Mahmud war hier nichts zu überlegen; das Verhältniss erlaubte keine Weigerung, und Nadir-Schah ließ ihm nicht Zeit zum Ueberlegen. Er nahm seine Mütze ab und setzte sich den Turban Mahmuds auf. Unter den gegenseitig erneuten Versicherungen der aufrichtigsten Freundschaft und Zuneigung trennten sich die beiden Herrscher. Im Besitze des Edelsteines vergaß Nadir-Schah alle Verträge, die er mit Mahmud geschlossen. Er gab Befehl, die Stadt Delhi zu plündern, und alsbald begann ein jährliches Morden in der unglücklichen Stadt. 200.000 Einwohner wurden getödtet und eine Beute im Werte von 3000 Millionen Kronen soll von Nadir-Schah hinweggeschleppt worden sein. Dies geschah im Jahre 1739.

Der Sieger führte den Kohinur mit sich nach Afghanistan und nach seinem Tode gelangte der Diamant an die Dynastie von Kabul, wo er mancherlei Gefahren ausgesetzt war. Mit dem aus Kabul vertriebenen Schah Schujah gelangte der Kohinur 1812

nach Lahore, wo Schujah bei dem Maharadscha Rundschi Singh Schutz suchte.

Rundschi Singh war zwar kein Kenner von Edelsteinen, setzte aber hohen Wert auf den Besitz derselben. Er hatte von dem Kohinur gehört und versuchte jedes Mittel, um ihn in seine Hände zu bringen. Buffo-Begum, die Gemahlin des unglücklichen, vertriebenen, auf Großmogul Mahmuds Befehl seiner Augen beraubten Königs von Kabul, des Schahs Schujah, die bei Rundschi Singh gefunden hatte, wohnte in der Stadt Schadera. Rundschi ließ sie aufordern, ihm den Diamant zu geben; sie leugnete denselben zu besitzen. Er ließ darauf ihr sämmtliches Besitzthum mit Gewalt wegnehmen, nach Lahore bringen und die Gemahlin Schujahs aufs schärfste bewachen; zwei ihrer vertrautesten Kammerfrauen wurden in Gefangenschaft gesetzt und der übrigen Dienerschaft selbst Brot und Wasser entzogen. Zugleich wurde erklärt, nur die Auslieferung des Kohinur könne Rundschi zufriedenstellen. Die Gemahlin Schujahs übersendete hierauf einige höchst kostbare Edelsteine, darunter einen Rubin von bedeutendem Werte. Da der Maharadscha Rundschi, wie erwähnt, kein Kenner von Edelsteinen war, so glaubte er nun in diesem Rubin, der alles übertraf, was er gesehen hatte, den rechten Stein zu besitzen. Ein Edelstein-kenner erklärte jedoch, dass die vorgelegten kostbaren Steine nur Kleinigkeiten seien im Vergleich mit dem Kohinur. Rundschi wurde dadurch immer begieriger nach dem Besitze des Steines, und die Gewaltmaßregeln gegen die Fürstin Buffo begannen von neuem.

ischen Politiker über den mährischen Ausgleich durchaus nicht auseinandergehen. Sicherlich werden die Jungtschechen an dem Junction mit der Regelung der Sprachenverhältnisse bei den Aemtern, welche ohne Wiedereinführung der tschechischen inneren Amtssprache nicht denkbar sei, festhalten. Das Curiatveto werde grundsätzlich zugestanden, sei aber in dem von den Deutschen beantragten Umfange unannehmbar. Die Ueberlassung aller Handelskammer-Mandate an die Deutschen müsse a limine abgewiesen werden. Sollte man sich diesbezüglich auf einen Theilungsmodus nicht einigen können, so wäre es besser, die jetzige Landtags-Wahlordnung als ein Monstrum ins Archiv zu legen und zum gleichen directen Wahlrechte zu greifen.

Aus Tir o l liegen Berichte vor, welche besagen, daß auch hier die radical-deutsche Gruppe bemüht ist, bei den Landtagswahlen die Oberhand zu erringen, und daß als Wahlparole die Beseitigung des welschtirolischen Autonomie-Projectes ausgegeben wird. Dies gilt auch von den italienischen Radicals. Wie man dem „Vaterland“ berichtet, hat die ausgleichsfreundliche italienische Fraction der sogenannten Vocisti — Parteigenossen der bischöflichen „Voce Cattolica“ — die Absicht, sich zurückzuziehen. Sie überläßt es der national-clericalen Fraction des Abgeordneten Bazzanella, mit den National-Liberalen ein Wahlcompromiß abzuschließen. Die ersteren würden sich mit neun Landtagsmandaten begnügen und den Liberalen zehn Mandate überlassen, so daß für die Vooisti kein Mandat übrig bliebe. Dieses Wahlcompromiß würde zugleich die Arbeitsfähigkeit des Landtages neuerlich in Frage stellen.

Die Gerüchte, daß die englische Regierung anlässlich des Aufenthaltes der marokkanischen Gesandtschaft in London mit derselben Verhandlungen politischer Natur gepflogen habe, werden vom „Daily Graphic“ für unbegründet erklärt, wohl aber gibt das Blatt zu, daß der Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Marquis of Lansdowne, dem marokkanischen Gesandten ernste Vorstellungen, betreffend die Unordnung in der marokkanischen Verwaltung, gemacht und die Nothwendigkeit der Umgestaltung der Verwaltung, namentlich der inneren, betont habe. Die einzigen Verhandlungen, welche gepflogen wurden, seien handelspolitischer Art gewesen. Die von Marokko eingeräumten Zugeständnisse würden allen Völkern zugute kommen. Zwischen Frankreich und England hätte hinsichtlich Marokkos ein Meinungs-austausch stattgefunden. Frankreich habe die bindigsten Versicherungen abgegeben, daß es nicht beabsichtige, irgendeine Aenderung des Status quo herbeizuführen.

Bezüglich der jüngst verbreiteten Nachricht, daß die seit langem schwebende Frage, betreffend die Abtretung der dänischen Antillen an die nord-amerikanische Union, nunmehr geregelt worden sei, wird von unterrichteter Seite aus Kopenhagen gemeldet, daß während der letzten drei Monate diese Frage zwischen der dänischen und der nordamerikanischen Regierung überhaupt nicht berührt worden ist. Erst nach Rückkehr des amerikanischen Gesandten in Kopenhagen, der sich zur Zeit auf Urlaub in der Union befindet, werden die Unterhandlungen wieder aufgenommen und voraussichtlich zu einem befriedigen-

Satte er vorher das Dienstpersonal der Fürstin zum Hunger verurtheilt, so wurde jetzt dieses Mittel auf sie selbst und ihre Familie in Anwendung gebracht. Nachdem sie zwei Tage gehungert, die Fürstin trotzdem standhaft blieb und Mundscht sah, daß er auf diesem Wege nicht zum Ziele komme, gab er die Gewaltmaßregeln vorderhand auf und versuchte es wieder mit Vorstellungen. Schah Schujah wurde in Freiheit gesetzt. Die Fürstin blieb jedoch standhaft. Da griff Mundscht wieder zu den früheren Gewaltmaßregeln; die Fürstin wurde von neuem zum Hunger verurtheilt. Endlich versprach Schah Schujah selbst, den Diamant auszuliefern, was auch am 1. Juni 1813 geschah.

Der Kohinur befand sich nun, in ein Armband gefaßt, unter den Kronjuwelen von Lahore. Nachdem der junge, siebenjährige Maharadscha Dhulib Singh von der englischen Regierung anerkannt und ein englischer Resident nebst Truppen in Lahore stationiert worden, brach, wie bekannt, jene Empörung zweier Regimenter der Sikhtruppen aus, welche den Untergang des Reiches der Sikhs zur Folge hatte. Am 29. März 1849 wurde die Einverleibung Lahores und des ganzen Pandschab in das indobritische Reich proclamiert. Die Kronjuwelen und unter ihnen der Kohinur wurden eine Beute der englischen Truppen, und der kostbare Edelstein wurde 1850 der Königin Victoria von England eingehändigt, welche ihn als Gegenstand der allgemeinen Neugier eine Zeitlang im Glaspalaste ausstellen ließ.

Dieser Diamant ist also nicht ein Theil der britischen Reichskleinodien, sondern Privateigenthum der

den Abschlusse geführt werden. Als ein interessantes Detail sei zu erwähnen, daß die Washingtoner Regierung es nicht für zulässig hält, den Einwohnern der Antillen, die zum größten Theile Schwarze sind, die Rechte als amerikanische Staatsbürger (citizens), sondern nur solche von Unterthanen (subjects) einzuräumen.

Nach einem der „Pol. Corr.“ aus Athen zugehenden Berichte tritt die dortige Presse den im Auslande verbreiteten Nachrichten, welchen zufolge sich zwischen dem Obercommissär von Kreta, Prinzen Georg, und der Kammer, die bekanntlich kürzlich ihre Tagung geschlossen hat, während des letzten Sessionsabschnittes Meinungsverschiedenheiten ergeben hätten, mit Eifer entgegen. Die Volksvertretung habe vielmehr dem Prinzen durch eine Reihe von Beschlüssen ihr volles Vertrauen kundgegeben. So wurden durch ein besonderes Gesetz nicht nur alle vom Prinzen verfügten Gesetze, welche aus Zeitmangel nicht mehr erledigt werden konnten, als gültig anerkannt, sondern es wurde überdies dem Prinzen die Vollmacht erteilt, anstelle genehmigter Gesetze eventuell, wenn er es für angemessen halten sollte, ihnen seine Sanction vorzuenthalten, andere Verfügungen treten zu lassen. Da auch das Budget zu den unerledigten Gegenständen gehört, hat die Kammer dem Prinzen das Recht zugesprochen, durch ein besonderes Gesetz das Budget des vergangenen Jahres auch weiterhin in Kraft bestehen zu lassen. Die Kammer hat ferner dem Wunsche des Prinzen, an dem von ihr bereits genehmigten Gesetze, betreffend die Organisation des Verwaltungsrathes, Aenderungen vorzunehmen, rasch entsprochen und ihr Vertrauen zum Prinzen auch in der einstimmigen Annahme des ihr vorgelegten Entwurfes über die Gerichtsorganisation zum Ausdruck gebracht.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine originelle Bitte.) Der Vorsteher des Bezirksgerichtes in Tarnobrzeg in Galizien erhielt unlängst eine von mehreren hundertern von Bauern unterschriebene Bittschrift, des Inhaltes, er möge die Abbüßung der über junge Bauernburschen verhängten Arreststrafen auf die herbstliche Fastenzeit oder auf den Fasching verschieben. Die Bitte wurde damit begründet, daß in dem Gerichtsbezirke alle Tage 20 bis 40 junge, kräftige Leute im Arreste sitzen und aus dem Grunde die Feldarbeiten nicht verrichten können. Ältere Leute müssen sich plagen und laufen noch Gefahr, ihr Getreide nicht rechtzeitig unter Dach bringen zu können, und gesundheitsstrophende Burschen schlafen sich im Arreste auf weichen Strohfäden aus und essen jeden Tag Fleisch. Das sei keine Strafe für sie — schreiben die Bittsteller — man solle sie im Fasching einsperren, wo die Leute trinken und tanzen.

— (Zu welcher Tageszeit sterben die meisten Menschen?) Darüber gibt es eine Anzahl Vermuthungen. Ein englischer Arzt berichtet, daß er 25.474 Todesfälle und 36.515 Geburten analysiert hat. Er hat gefunden, daß die ersten Stunden des Nachmittags (2 bis 7 Uhr) das Maximum der Todesfälle liefern, und die letzten Stunden vor Mitternacht das Minimum, während das Maximum der Geburten bei Tagesanbruch und das Minimum nachmittags stattfindet. Der Professor knüpft daran die Bemerkung, daß die Stunden, in denen die Sense des Todes am meisten mäht, genau denjenigen entsprechen, in welchen bei gefunden Leuten der Pulsschlag am raschesten und die Temperatur am höchsten ist. Er stimmt also nicht

weiland Königin Victoria. Er war in eine Brosche gefaßt und wurde im Schlosse zu Windsor aufbewahrt; auch trug ihn die Monarchin nur bei Staatsfestlichkeiten. Nur einmal sollte er dem Auge des großen Publicums zugänglich gemacht werden, und das war bei Gelegenheit der großen Londoner Weltausstellung im Jahre 1858. Zu jener Zeit schätzte man den Wert des Steines auf nahezu drei Millionen Mark. Er hatte ursprünglich, wie bereits erwähnt, ein Gewicht von 800 Karat, doch nachdem er mehrermale geschliffen wurde, hat sich sein Gewicht bedeutend verringert.

Als der Großmogul ihn 1665 Tavernier zeigte, wog er, durch das Ungeschick eines venetianischen Steinschleifers zertheilt, nur noch 280 Karat. Bieleicht ist der 86 Karat schwere Diamant, den ein armer unwissender Einwohner von Cooha in Chorassan als Feuerstein benützt haben soll, und der, bei Eroberung dieser Stadt erkannt, in den Besitz Abbas Mirzas fiel, der ihn dem Kaiser Nikolau I. von Rußland schenkte, eines der von ihm abgepresngten Stücke. Durch das Schleifen in Brillantform hat sich das Gewicht des Kohinur abermals verringert, so daß er gegenwärtig nur noch 106.7 Karat schwer ist.

Ein indischer Aberglaube ist mit dem Steine verbunden, nämlich, daß er die Souveränität über Hindostan mit sich trägt. Ob dem so ist oder nicht, jedenfalls wird der Kohinur im Schlosse zu Windsor so sorgfältig aufbewahrt und gehütet, daß der Ort schwerlich einem anderen als den mit dem Wächter-amte Vertrauten bekannt ist.

mit einem anderen Fachmanne überein, der die Morgenstunden als die Erntezeit des Senfenmannes bezeichnete.

— (Der Fund in der Bibel.) Aus Hamburg 14. d. M., wird geschrieben: Einen guten Fund machte gestern nachmittags ein in der Gärtnerstraße wohnhafter kleiner Geschäftsmann, der eine große Familie zu ernähren hat und mit Glücksgütern nicht gesegnet ist. Durch Krankheit seiner Frau ist der Mann zurückgekommen, daß er große Mühe hat, seinen Verpflichtungen gerecht zu werden. Der Arzt, der die Frau behandelt hat, sandte ihm mehrfach Rechnungen, die der Mann nicht bezahlen konnte. Gestern erhielt er einen Mahnbrief mit einer Klageandrohung. Um den Arzt nun bezahlen zu können, beschloß der Mann eine alte Bibel, ein Erbstück der Familie, von dem sein Vater viel gehalten hatte, zu verkaufen. Beim Durchblättern des alten Werkes fand er einen versiegelten Brief mit der Aufschrift: „Für den Finder“. Der Brief zeigte die Schrift des Geschäftsmannes, der die Rechnung lautete folgendermaßen: „Da ich sicher weiß, daß der Mann erst in seiner höchsten Noth zur Bibel greift, und das Wort Gottes erst liest, wenn er nicht mehr weiß, was er begreifen soll, so habe ich 2000 Mark in Tausendmarkscheinen zwischen die Seiten 141 und 142 gelegt.“ Hamburg, 17. Juni 1870. Der Geschäftsmann fand richtig diese Summe, mit der er jetzt geholfen ist.

— (Das Fest der schwarzen Rose.) In mehreren französischen Städten werden befanntlich Rosen gefeiert, bei welchen brave Mädchen mit Geldpreisen belohnt werden. Besonders eigenthümlich ist das Fest der schwarzen Rose, das in Dourban, einer kleinen Stadt in der Gegend von Rambouillet im Departement Seine-et-Oise, alljährlich am 9. August gefeiert wird. Das Fest wurde zur Erinnerung an Louise Marie de la Bèrelle gestiftet, einer jungen Dame, die ein jäher Tod am Vorabende ihres Hochzeitsfestes den ihrigen entriß. Jedes Jahr wird ein Mädchen, das einer schwarzen Rose theilt, das an seinem Hochzeitsfestes sofern es sich bis dahin in sittlicher Beziehung nichts zu tadeln kommen läßt, die Summe von 1100 Francs erhalten. Auch muß es sich verpflichten, das erste Kind der Ehe im Geschlechte Louis Marie oder Louise Marie taufen zu lassen. Das Fest wird in tiefer Trauer abgehalten und die Brautpfängerin begibt sich nach einer Trauermesse in der schwarzen Kleidung nach dem Friedhofe, um dort eine Blumentrone auf das Grab der Wohlthäterin zu legen.

— (Eine alte Schulb.) An einem Septemberabende im vorigen Jahre saßen in einem Wiener Vergnügungsetablisement vier Herren. Sie waren bei bestem Appetit und tranken und scherzten mit der Kellnerin, die es zum Zahlen kam, hatte keiner einen Kreuzer Geld bei sich. Die Rechnung machte 20 Kronen und 40 Heller aus. Die Herren, ein in der inneren Stadt angestellter Beamter, der dem Mädchen befannt war, erklärte, die Rechnung auf sich nehmen zu wollen. Am nächsten Tage wurde Geld der Kellnerin senden. Das Mädchen war einverleibt. Wenige Tage später wurde das Etablissement gesperrt. Ein Monat verging, ohne daß die Kellnerin zu ihrem Mann gekommen wäre. Sie schrieb an den Herrn einigemal, jedoch eine Antwort zu erhalten. So verstrich der Winter. Das Mädchen konnte nicht zu seinem Gelde gelangen. Im Juni sah sie den Herrn einmal im Etablissement. Er sah ihn an und ersuchte ihn, ihr das Geld zu geben, da er dringend benötigte und sie schon lange genug gewartet habe. Der Herr wurde sehr verlegen, gebrauchte Ausflüchte, sagte schließlich, er würde später in das Local kommen, dem das Mädchen bedienstet sei, um seine Rechnung zu begleichen. Er kam nicht. Noch zweimal entwißte er die Kellnerin auf ähnliche Weise. Dann sah sie ihn mehr Wochen nicht. Diesertage erschien er wieder im Etablissement mit einer Dame am Arme. Als ihn die Kellnerin erblickte, schritt sie auf ihn zu und sagte: „Ich bitte, auf ein Wort mein Herr. Ich habe mit Ihnen etwas zu sprechen.“

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor. (88. Fortsetzung.)

Weipert, der die wahren Motive, welche seine Interesse für seine Tochter zugrunde lagen, kannte, fühlte sich durch den echten Herzensstich nach seinem Kinde verlangenden Vaters einigermassen verjöhnt mit dem Manne.

„Doch!“ antwortete er deshalb weniger bestimmt. „Die Tochter war damals bei der Mutter. Wo ist sie aber jetzt aufgehält, weiß ich nicht!“

„Und — meine Frau nannte sich hier in Hamburg?“

„Elsner. Mit einem ‚s‘ geschrieben. Wie soll sie sich auch sonst wohl nennen, da Sie ja auch so heißen vorgeben!“ erwiderte Weipert, dessen Trauen plötzlich wieder erwachte, zurückhaltend.

„Meine arme Frau hatte oft sonderbare Vorstellungen. Es wäre ja möglich gewesen, daß sie hier in Deutschland ihren Mädchennamen wieder angenommen hätte.“

„Und dieser war?“ forschte Weipert. Elsner bejahte sich.

„Ich glaube, das thut nichts zur Sache.“ erwiderte er mit einem unsicheren Blicke.

„Vielleicht doch!“ replicierte der Doctor. „Nennen Sie mir — wie Sie denken! Jetzt bitte ich Sie aber um die Herausgabe des gefundenen Ringes.“

„Ich sollte den Ring hergeben? Das Göttergötter meiner Gattin —“

Nach dem Hochamte erschienen im k. k. Landespräsidium mit der Bitte, den Ausdruck der unwandelbaren Ergebenheit und Treue an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen: Herr Landeshauptmann v. Detela für das Land und die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Herr Bürgermeister Hribar, Herr Plančan, der Herr Präsident der krainischen Notariatskammer Plantan, der Herr Präsident der krainischen Advocatenkammer Dr. Majaron, der Herr Präsident der krainischen Handels- und Gewerbekammer Kusar, der Herr Präsident der krainischen Ärztekammer Dr. Ritter Bleiweis v. Trsteniski, Herr Ludmann für die krainischen Vereine vom Rothem Kreuze und der Herr Commandant des Laibacher Veteranenvereines Mihalič.

Die Domconferenz des St. Vincenz-Vereines hat aus Anlass des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers die Armen mit Fleisch und der Präses der Conferenz überdies jeden Armen mit einem halben Liter Wein theilt.

Das Allerhöchste Geburtsfest wurde im Bezirke Adelsberg allenthalben feierlich begangen. Der Markt Adelsberg war am Vorabende festlich beleuchtet; die Musikkapelle des gegenwärtig zur Concentrierung hier weilenden 47. Infanterie-Regimentes durchzog, begleitet von Lampionträgern, mit klingendem Spiele den Markt und brachte vor dem Absteigequartier des hier weilenden Truppen-Divisionärs FML. Edler v. Chavanne sowie vor dem Amtsgebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft mehrere Tonsüde zum Vortrage. Am Festtage selbst fand auf einer Wiese nächst Adelsberg eine Feldmesse statt, zu welcher Se. Excellenz FML. Edler v. Chavanne, GM. v. Baldaß, Oberst v. Leeb erschienen waren und das k. u. k. Infanterie-Regiment Freiherr von Beck Nr. 47 en parade ausgerückt war. In der Decanatspfarrkirche fand um 10 Uhr ein feierliches Hochamt statt, welchem die Spitzen der Staats- und der autonomen Behörden sowie zahlreiche Andächtige beiwohnten. — In St. Peter, wo gegenwärtig das k. u. k. Infanterie-Regiment König der Belgier Nr. 27 zur Concentrierung weilt und welcher Ort gleichfalls reich geschmückt und mit patriotischen Emblemen und Transparenten geschmückt war, fand gleichfalls eine Feldmesse statt, welche angesichts der Anwesenheit hoher militärischer Würdenträger ein glänzendes militärisches Schauspiel bot. Um 1 Uhr nachmittags gab der zur Inspicierung der Truppen in St. Peter anwesende Commandant des 3. Corps FML. Ritter von Succobath in der Bahnhofrestauration ein Diner, zu welchem erschienen waren: Se. Durchlaucht Fürst Hugo zu Winbischgrätz, Se. Excellenz FML. Edler von Chavanne, Generalmajor Edler von Baldaß, die Oberste von Leeb, von Zimburg und Edharbi, Bezirks- hauptmann Ritter von Laschan, Oberstleutnant von Caesar, die Majore Schlimaczel, Braun und Schmidt, Farrer Zupan, Stationschef Schuster schitz, Hauptmann von Mayerhofer u. a. m. Der von Sr. Excellenz FML. Ritter von Succobath gesprochene Kaisertoast fand begeisterten Wiederhall.

Den eingelangten telegraphischen Meldungen zufolge wurde das Allerhöchste Geburtsfest in allen Theilen der österreichisch-ungarischen Monarchie feierlich begangen. Alle Blätter widmeten dem hohen Tage Festartikel.

(Personalmeldung.) Seine Majestät der Kaiser hat die Beurlaubung des Fregatten-Capitäns Friedrich Schwidert als derzeit untauglich mit Wartegeld auf die Dauer eines Jahres angeordnet.

(Personalmeldungen.) Der absolvierte Rechtslehrer Herr Johann Ditz wurde zum Conceptspraktikanten bei der k. k. Finanzdirection in Laibach ernannt. — Bei der Finanzwache wurden befördert: der Respicient Paul Lunder zum Oberrespicienten, der Oberaufseher Lorenz Fleischmann zum Respicienten und der Aufseher Thomas Mihelič zum Oberaufseher.

(Einhebung der Schulbeiträge von Verlassenschaften.) Das k. k. Finanzministerium hat im Einvernehmen mit den beteiligten k. k. Ministerien gestattet, dass nunmehr die von Verlassenschaften in der Stadt Laibach bemessenen Schulbeiträge vom k. k. Hauptsteueramte in Laibach eingehoben werden.

(Entscheidungen in Gemeindevahlangelegenheiten.) Der Verwaltungsgerichtshof hat über einschlägige Beschwerden folgende Entscheidungen getroffen: 1.) Ordnungswidrigkeiten, welche das Wahlergebnis nicht beeinflussen, begründen keine Nichtigkeit des Wahlaetes. 2.) Das Princip der geheimen Wahl wird durch Verwendung äußerlich erkennbarer Stimmzettel nicht verletzt. 3.) Der zur Wahl aufgerufene Wähler hat kein Recht zu verlangen, dass ihm Zeit zur Ausfüllung des Stimmzettels gewährt werde. 4.) In der Unterlassung einer nicht gesetzlich gebotenen Art der Verlautbarung ist ein Mangel der Rundmachung nicht gelegen.

(Czechische Radfahrer in Laibach.) Vorgestern gegen Mittag trafen an 20 czechische Radfahrer, darunter drei Damen, in Laibach ein. Die Gäste wurden von den hiesigen slovenischen Radfahrern herzlich begrüßt und sodann in den „Narodni Dom“ geleitet, in dessen kleinem Saale ein Bankett stattfand. Herr Rudolf Vesel brachte den Gästen im Namen des Verbandes der slovenischen Radfahrervereine seinen Willkommungsgruß, auf welchen der Vorsitzende des Verbandes der czechischen Radfahrervereine, Herr Jozifikant Klimes, dankend erwiderte, indem er gleichzeitig ein seitens der czechischen Damen den slovenischen Radfahrern gewidmetes Geschenk überreichte. Bürgermeister Hribar begrüßte die Gäste in slovenischer und in czechischer Sprache. Es folgten noch mehrere Trinksprüche, und

nach aufgehobener Tafel begaben sich die Gäste ins Rudolfinum, machten eine Rundfahrt durch die Stadt, bestiegen den Schloßberg etc. — Abends fand in dem reich mit Lampions und Fahnen geschmückten Garten des „Narodni Dom“ ein vorzüglich besuchtes Concert statt, das dank den Darbietungen der Gesangsvereine „Slavec“ und „Ljubljana“ sowie der bürgerlichen Musikkapelle einen sehr schönen Verlauf nahm und die Anwesenden bis in die späten Nachtstunden in froher Laune beisammenhielt. — Die Gäste haben gestern Laibach verlassen und fuhren nach Adelsberg zur Besichtigung der Grotte. Vor ihrem Eintreffen in Laibach hatten sie verschiedene Punkte in Obertrain berührt und waren von der Bevölkerung überall sympathisch begrüßt worden.

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern verzeichnete der Universalapparat der Warte ein von einem ziemlich entfernten Bebenherde stammendes Erdbeben, das um 8 Uhr 46 Min. früh begann, 3 Minuten dauerte und einen Maximalauschlag von 1 mm aufwies.

(Römische Funde in Laibach.) Zwischen dem Bahnkörper der Südbahn und dem Coliseum wurden beim Legen der Gasrohre in einer Tiefe von 60 Centimeter unter dem Straßenniveau zwei Gräber angefahren. Im Sarkophaggrabe fanden sich Knochenreste, Trümmer einer Lampe mit Cresces, Münzen von Licinius und Valens, Bronzeringe etc. Etwas weiter nördlich lag ein Skelet ohne Steinsarg frei in der Erde. Die trefflich erhaltenen Fundstücke wurden von Director Burthard dem Landesmuseum gewidmet.

(Todesfall.) Heute in der Frühe wurde der k. k. Notar Herr Victor Schönwetter aus Laibach am Vohnhose in Bischoflack, woselbst er ein Billet zur Fahrt nach Laibach gelöst hatte, von einem Schlaganfälle gerührt und verschied sofort.

(Concert in Velbes.) Das Concert, welches am 14. d. M. in Velbes zu Gunsten des Curhauses vom Velbeser Gesangschor unter Leitung des Herrn Franz Rus und unter Mitwirkung von Gurgästen und der dortigen Curkapelle veranstaltet wurde, erfreute sich sowohl in künstlerischer wie in finanzieller Beziehung eines geradezu ausgezeichneten Erfolges. Der Saal war schon tagsvorher bis auf einige Sitze ausverkauft, und am Concertabende konnte überhaupt keine Abendcassa eröffnet werden, so dass eine sehr große Anzahl von Concertbesuchern keinen Platz fand. — Einen ausführlicheren Bericht über die Veranstaltung bringen wir morgen.

(Sodawasser- Erzeugung.) Wie uns mitgeteilt wird, errichtet Josef Kircher in Domschale eine größere Betriebsanlage zur Sodawasser- Erzeugung. In dieser Angelegenheit wird die commissionelle Localverhandlung am 31. d. M. vorgenommen werden.

(Durch den Blitz getödtet.) Man schreibt uns aus Kieg bei Gottschee: Im Dorfe Handlern bei Kieg, Bezirk Gottschee, wurde am 16. d. M. vormittags der dortige Grundbesitzer Johann Bartelme im Alter von 37 Jahren durch einen Blitzschlag getödtet. Der Strahl gieng durch den Kamin ins Vorhaus und von da ins Wohnzimmer, wo die Familienangehörigen versammelt waren. Ein durch den Strahl betäubter Knabe konnte wieder zum Bewusstsein gebracht werden, während bei dem Familienvater die Wiederbelebungversuche erfolglos blieben.

(Vom Blitze erschlagen.) Aus Tschernembl wird uns mitgeteilt, dass am 14. d. M. um halb 6 Uhr früh der 44 Jahre alte, lebige Auszügler Georg Zelko aus Lahina, Gemeinde Butoraj, auf der Hutweide bei Lahina, woselbst er Vieh weidete, vom Blitze erschlagen wurde. Der etwa vier Schritte von ihm entfernt gestandene Peter Pladec wurde vom Blitze befaßt, erholte sich jedoch bald wieder.

(Gemeindevorsteherwahl in Großdolina.) Bei der am 28. Juli vorgenommenen Ergänzungswahl wurde zum Gemeindevorsteher der Ortsgemeinde Großdolina an Stelle des erkrankten Dr. Ignaz Ramors der Grundbesitzer Johann Frigelj aus Großdolina gewählt.

(Schatzgräber-Schwindel in Spanien.) Bekanntlich langen seit einigen Jahren aus Spanien an verschiedene Adressaten in Oesterreich Briefe des Inhalts an, dass in der nächsten Nähe des Wohnortes des Adressaten ein Schatz vergraben liege, welchen zu heben er eingeladen wird. Demjenigen, der auf diesen Vorschlag eingeht, werden in weiterer Correspondenz durch verschiedene Vorpiegelungen Geldbeträge entlockt, bis er zur Einsicht kommt, dass er raffinierten Schwindlern in die Hände gefallen ist. — Dieser Entierro- (Schatzgräber-) Schwindel hat nach der durch das k. u. k. Consulat in Madrid im Februar l. J. veranlasseten Verhaftung von zwei daran beteiligten Individuen Namens Carlos Carrigo Bed und Ricardo Pérez J. Hernandez nur kurze Zeit geruht, und Nachfolger der Verhafteten haben das Abenden von Schwindelbriefen wieder aufgenommen. Das genannte Consularamt lässt es sich angelegen sein, der spanischen Regierung zur Entdeckung der allfälligen Missethäter behilflich zu sein und so oft es von einem im Gebiete der k. u. k. Monarchie begangenen Schwindelversuche Kenntnis erlangt, wendet es sich an die betreffende inländische politische Behörde mit dem Ersuchen, die von den spanischen Schwindlern an ihre Opfer abgeforderten Briefe und Documente den letzteren abzuverlangen und einzusenden, damit auf Grund derselben die nöthigen Recherchen gepflogen und die Verhaftung des Ab senders versucht werden könne. Den Empfängern solcher Briefe ist somit anzurathen, dieselben sofort der nächsten politischen Behörde zu übergeben.

(Geflügel-Cholera.) Wie dem ersten steiermärkischen Geflügelzuchtvereine in Graz aus authentischen Quellen bekannt wurde, grassirt gegenwärtig in Deutschland eine der Geflügel-Cholera ähnliche, höchst ansteckende Krankheit der Hühner, welche bereits außerordentlich Verheerungen anrichtete. Es ist daher im Interesse der

Geflügelzüchter auf das dringendste zu empfehlen, Bezüge von Geflügel aus Deutschland mit großer Vorsorge vorzugehen, solches importiertes Geflügel vor Einschleppung in den Hühnerhof vierzehn Tage abgepflegt in Obhut zu nehmen und genau zu beobachten, damit die Gefahr der Einschleppung dieser Seuche möglichst hintangehalten werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ein Führer durch Cilli und Umgebung), verfasst vom Stadtamtsvorstande Anton Fürstbauer, ist im Verlage von Fritz Rasch in Cilli erschienen. Das schön ausgestattete Büchlein enthält eine übersichtliche Beschreibung der Stadt mit Aufzählung der Anstalten und Einrichtungen, die von allgemeinem Interesse sind, eine lebhaft Schilderung der reizenden Umgebung einzelner Ausflüge. Da seit dem Jahre 1894 kein ähnliches Büchlein erschienen ist, wird der Führer gewiss allen willkommen sein, welche die freundliche Sannstadt zum Besuche schon kennen oder sie als Sommerfrische zu besuchen gedenken. Das Büchlein, das nur 60 h kostet, kann bestens empfohlen werden.

(Zusammenschluss der Vereinerungs- und Fremdenverkehrs-Vereine.) Ein bedeutender Schritt nach vorwärts auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs in Oesterreich ist mit der Gründung des „Wegweiser durch die Sommerfrischen Oesterreichs“ (Schriftleitung und Verwaltung: Wien, VII/3, Spargasse 88) gethan. Die Schaffung eines Vereins für Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereine ist von Freunden zu begrüßen, und man kann nur wünschen, dass auch diejenigen Vereine, die bisher auf die Reclame des Fremdenverkehrs wenig Wert legten, sich dem Vorgange der übrigen anschließen und gleichfalls fleißig Berichte über das Leben und Treiben ihrem Orte zur Zeit der Sommerfrische im „Wegweiser“ die Sommerfrischen Oesterreichs“ veröffentlichen.

(„Laibacher Schulzeitung“.) Die 8. Nummer: 1.) Pestalozzi: Mertspruch. 2.) Florian Hiltner: Zum Abschied und Geleit. 3.) Alba Hiltner: Der Hausbischof. 4.) Dr. Joh. Matthäus Klimek: Wie fördert der Geschichtsunterricht die moralische, intellectueller Bildung, und wie lässt sich im besondern Gebächtniskunst diesem Unterrichtszweige dienstbar machen? 5.) Flor. Hintner: Drei kleine Mächte aus der Welt der Wortbildung. 6.) Zur Reform des höheren Schulbildungswesens. 7.) Flor. Hintner: Regimentsmusik. 8.) Dr. Friedrich Keesbacher: 8.) Aus Stadt und Land. 9.) Rundschau. 10.) Mannigfaltiges. 11.) Mittheilungen. 12.) Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau. 13.) Lehrstellen-Ausschreibungen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureau.

Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Berlin, 18. August. Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef am heute vormittags um 11 Uhr in der Hedwigskirche ein feierlicher Gottesdienst celebriert, zu welchem die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Colonie fast vollständig erschienen waren. Nach dem Gottesdienste begaben sich die Vertreter der verschiedenen österreichischen und ungarischen Botschaften die Hauptvertreter der Colonie zu dem österr.-ungar. Botschafter v. Szögheny, um ihn zu bitten, den Ausdrücken der Wünsche Seiner Majestät dem Kaiser und Könige zu vermitteln.

Petersburg, 18. August. Anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers und Königs Franz Josef fand heute in der Hofkapelle in Gegenwart der Mitglieder der Botschaft und der österr.-ungar. Colonie ein feierliches Gottesdienst statt.

Rom, 18. August. Aus Anlass des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef fand heute in der katholischen Kirche ein Te Deum statt, welchem die Botschafter und mehrere Mitglieder der österr.-ungar. Colonie beiwohnten.

Sofia, 18. August. Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef fand heute in der katholischen Kirche ein Te Deum statt, welchem das Personale der österr.-ungarischen Botschaft, die Agentie, Vertreter des Fürsten, die Minister, das diplomatische Corps und die Mitglieder der österr.-ungar. Colonie beiwohnten.

Constantinopel, 17. August. Bei der Audienz des österr.-ungar. Botschafters, Freiherrn v. Wimpfen, gab der Sultan anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef seinen herzlich innigen Freundschaft und Hochachtung für die österreichische Botschaft Ausdruck.

Die Pest.

Constantinopel, 17. August. Da seit Tagen kein neuer Pestfall vorgekommen ist, hat der Sanitätsrath heute die ärztliche Untersuchung und die Desinfection der von Constantinopel abgehenden Provenienzen auf morgen an werden den Schiffen Gesundheitszeugnisse ausgestellt werden.

Paris, 18. August. „Echo de Paris“ veröffentlicht ein angebliches Interview seines Correspondenten Grafen Walberfer, welcher sein Lob über die französische Soldaten wiederholt und erklärt hätte, dass er an der Möglichkeit eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland nicht mehr glaube.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 16. August. Hamerle, Steniz, Steiner, Private, Kfm. — Berneth, Eras J. Familie, Privatiers; Donauer, Kfm. — Schäfer, Turnlehrer; Albige, Botich, Besitzer, Triest. — Dr. Joas, k. k. Ministerialsekretär; Muck, Seidl, Private; Kunz, Krefl, Kocher, Brauner, Olschauer, Kfste., Wien. — Weber, Baller, Sohn; Nagh, k. u. k. Lieutenant; Freyberger, Kielhauser, Hoffmann, Dobnig, Petritsch, Ubl, Kfste., Graz. — Ermants, Barnat, Private; Gravenhager; Dr. Seydl J. Familie, Leoben. — Pallit J. Familie, Buchhändler, Görz. — Mergel, J. Familie, Gymnasialdirector, Podgouzz. — Stoetsch J. Frau, Beamte, Leoben. — Sigmund J. Familie, Privat, Bisef. — Urbanic, J. Frau, Gutsbesitzer, Hildgratz. — Rajdic, Dampfmlhlbesitzer, Gili. — Baumeister, Privat, Brunn. — Baron Bottherer, Major, München. — Weber, Deutsch, Kfste.; Oblasser, Bernwaller, Kuffstein. — Dr. Friedrich, Privat, Salzburg. — Angelini J. Familie, Trient.

Hotel Elefant.

Am 17. August. Graf Delonomo, Privat; Dr. Combi, Brnzig, Hartman, k. k. Hofräthe; Pöste, k. k. Baurath; Pap Angel, Kfm.; Fatila, Advocatensgattin, Triest. — Kofelka, k. u. k. Corvetten-Capitan, Fiume. — Monzau, k. k. Forstmeister; Gebular, k. k. Professor, Görz. — Kallmann, Rohberger, Dounhofer, Jerner, Kopper, Kfste., Wien. — Sonnenberg, Kfm., Galaturn. — Herzog, Kfm., Dresden. — Premoser, Beamter, Topusfo. — Malz, Ingenieur, Banjaluta. — Rüdova, Schaulpielerin; Jore, Laibach. — Alazar, Königshof. — Sulek, k. k. Professor; Kubista, Prag. — Obuljen, Beamter, Bara. — Komag, Pfarrer, Smichov. — Gugliermovich, Kfm., Ragusa-vecchia. — Dr. Botura, Procurator, Innsbruck. — Venturini, Kfm., Udine. — Perc, Oberlehrer, Dobrova.

Am 18. August. Pajic, Gorgjevic, Private, Semlin. — Palovic, Privat, J. Tochter; Madner, Kfm., J. Frau; von Seiner, Privat, J. Familie; Bubak, Inspector, Triest. — Korn, Privat; v. Bruch, k. u. k. Hauptmann; Lendesberg, Schläfer, Leher, J. Frau; König, Beamter, Wien. — Jorentona, Kofmel, Privat, Eisen. — Ambrozič, k. u. k. Hauptmann; Koppmann, Kfm., Graz. — Kunstelj, Kfm., Oberlaibach. — Döcher, Kfm., Kied. — Karoli, Kfm.; Tejon, k. u. k. Oberleutnant, Budapest. — Dunvad, Kellermeister, Krainburg. — Tschernitsch, Beamter, Gausdorf. — Zasnit, Privat, J. Sohn, Sarajevo. — Kinkusch, Privat, Trisail. — Challer, Priester, Innsbruck. — Dreining, Commis, Linz.

Verstorbene.

Am 17. August. Franz Kavcic, Fuhrmannssohn, 6 W., Maderlystraße 22, Enteritis. — Katharina Badergal, Köchin, 55 J., Sternwartgasse 4, Erysip. Paralysis pulm. — Vincenz Premt, penf. Stroßenmeister, 67 J., Gruberstraße 11, Herzfehler. — Josefa Poizdar, Arbeiterstochter, 15 W., Froschgasse 9, acut. Darmlatarrh.

Lottoziehung vom 17. August.

Graz: 81 12 62 86 51. Wien: 61 71 50 27 34.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. August. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellen sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'Markt-Preis' and 'Wagsg.'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Meteorological observation table with columns for date, time, barometer, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 18.1° und vom Sonntag 19.3°, Normale: 18.7°, beziehungsweise 18.6°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Junet.

Große Auswahl von Schablonen

für Zimmermaier, neueste Muster, billigste Preise, bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (935) 11-5



Gegen Leibesverstopfung als Magen stärkendes, Verdauung förderndes Mittel. Erhältlich in Apotheken.

BERÜHMTE PROFESSOREN EMPFEHLEN APOTHEKE PICCOLI LAIBACH In Laibach nur beim Apotheker Piccoli, päpstlicher Hoflieferant. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme. (778) 18

Zahnarzt

(2969) 3-1

Dr. A. Praunseis

ist von seiner Reise zurückgekehrt

und ordiniert wie früher von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags

Marienplatz Nr. 3.

(2855) 3-2

Edict.

Das k. k. Kreisgericht Gili hat die Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung des gegenwärtig etwa 60 Jahre alten, blödsinnigen Josef Sunto, unehelichen Sohnes der am 15. Mai 1870 zu Marktach im angelegenen Alter von 56 Jahren verstorbenen ebenfalls blödsinnigen Kaufmannssochter Maria Sunto beschlossen. Der Benannte befand sich vom 24. April bis 7. Juli 1864 in der Pflege der alten Freianstalt in Graz, von wo er mit seiner obgenannten Mutter nach Marktach reiste, wo er bei Josef Suntschiera in weiterer Pflege verbleiben sollte. Am 8. Juli 1864 entfernte er sich aber von Marktach und wurde seither nicht mehr gesehen. Spuren desselben sollen gegen die Gabe zu bemerkt worden sein, weshalb vermuthet wird, daß er in seinem Irrenhause in den Fluß geriet und ertrank. Wer immer über den Verbleiben des Nachrichtigen zu geben vermag, wird aufgefördert, dies bis 15. August 1902 bei dem gefertigten k. k. Kreisgerichte oder bei dem für den Wohnort des bestellten Curator Herrn Dr. Josef Kovachitsch, Rechtsanwalt in Gili, zu thun, weil nach Ablauf obiger Frist über neuerliches Hinsehen der Beteiligten um Todeserklärung des Obgenannten die Entscheidung in dieser Sache erfolgen wird. k. k. Kreisgericht Gili, Mch. I., am 2. August 1901.

T. 13/1

Course an der Wiener Börse vom 17. August 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der »Diversen Vose« versteh sich per Stück.

Nach dem officiellen Coursbllatte.

Large financial table with columns for 'Geld', 'Ware', and various market categories like 'Staatsanleihe', 'Banken', 'Actien', 'Industrie-Unternehmungen', 'Juwelen', 'Gulden', 'Sonder öffentl. Anleihen'.

J. C. Mayer

Bank- und Wechsler-Geschäft

Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluß der Partei

Verzinsung von Bar-Einlagen im Genuß-Corrent- und auf Giro-Conto.

(2961) 3-1 3. 632 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung.

An der einclässigen Volksschule zu Prelofa und an der einclässigen deutschen Volksschule zu Stodendorf kommen die Lehrer- und Leiterstellen mit den gesetzlichen Bezügen und dem Genuße von Naturalwohnungen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung.

Die Gesuche sind bis 8. September l. J. beim k. k. Bezirksschulrathe in Tschernembl einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath Tschernembl am 13ten August 1901.

(2954) 3-1 St. 12.624.

Razpis.

Na Korenski, oziroma na drugi državni cesti v kronovini, je popolniti mesto jednega cestarja z mesečno mezdno 50 kron s starostno doklado 6, 12 ali 18 kron na mesec, katera se podeli po dovršenem 10-, 20-, oziroma 30 letnem zadostilnem službovanju.

Tisti nemskega in slovenskega jezika zmožni podčastniki, katerim je bila priznana pravica do civilne službe in kateri hočejo prositi za zgorej navedeno izpraznjeno mesto, naj vložijo svoje prošnje, opremljene s certifikatom o doseženi pravici, in sicer, ako so še v aktivnem službovanju, potem svojega predstojnega oblastva (vojaškega oblastva ali zavoda), ako so pa že izstopili iz vojaške zaveze, potem pristojnega političnega okrajnega oblastva, najpozneje do 15. septembra 1901 pri c. kr. deželni vladi v Ljubljani.

Tisti prosilci, ki niso v vojaški zavezi, morajo svojim prošnjam razen omenjenega certifikata pridejati tudi izpričevalo o svojem lepem vedenju, katero jim izdaja župan njihov trajnega stanovišča, kakor tudi izpričevalo, katero jim glede njih telesne sposobnosti za to službeno mesto izdaja uradno postavljen zdravnik.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 7. avgusta 1901.

3. 12.624.

Concurs-Ausschreibung.

Auf der Burzner, eventuell einer anderen Reichsstraße des Landes, ist eine Straßen-Einräumerstelle mit der Monatslöhnung von 50 Kronen sowie mit dem Anspruch einer Alterszulage von 6, 12 oder 18 Kronen per Monat, nach einer vollbrachten zufriedenstellenden Dienstleistung von 10, 20, bezw. 30 Jahren, zu besetzen.

Diejenigen der deutschen und der slovenischen Sprache mächtigen Unterofficiere, welchen der Anspruch auf eine Civilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um die obige erledigte Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Certificate über den erlangten Anspruch belegten Competenzgesuche, und zwar, wenn sie noch in der activen Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgelegten Commandos (Militärbehörde oder -Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverband ausgestreut sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde, längstens bis zum 15. September 1901, bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

Die nicht im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Certificate auch ein von dem Gemeindevorstand ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgefertigtes Wohlverhaltens-Bzeugnis sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgefertigtes Zeugnis anzuschließen.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 7. August 1901.

Einladung zum Abonnement.

Advertisement for 'Alte und Neue Welt' magazine, featuring an illustration of a globe and text: 'Ein Unterhaltungs-Blatt I. Ranges von bleibendem Werth', 'Monatlich 2 Hefte!', 'Preis des Heftes: 35 Pfg. 45 H. 45 Cts.'

Zu beziehen durch Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (2965) 2-1

Dienerstelle

der Philharmonischen Gesellschaft ist mit 1. September d. J. zu besetzen Löhnung monatlicher 60 K nebst freier Wohnung und Beheizung sowie 80 K Zulage. Gesuche

bis 25. August d. J. an die Direction. Kenntnis beider Landessprachen erforderlich. (2942) 3-2

Kaffee-Specialgeschäft Edmund Kavčič

Laibach, Prešerenngasse gegenüber der Hauptpost empfiehlt (2074) 64 guten reinschmeckenden Santos-Kaffee fl. 1.- per Kilo, hocharomatischen Neigherry-Kaffee fl. 1.40 per Kilo, echt arabischen Mooooa, fl. 1.60 per Kilo. Postsendungen von 5 Kilo franco.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lese es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. (3170) 36-36

(2925) E. 266/1

5.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Lorenca Premozar, posestnika v Cerkljah st. 57, po kuratorju Jožefu Zevniku iz Dvorij st. 27, kot cesijonar Peter Alesovca iz Cerkljan po zastopniku gosp. dr. Franc Prevc, bo

dne 24. avgusta 1901, dopoldne ob 11. uri, pri spodaj označenih sodniji, v izbi st. 6, dražba zemljišč vlož. st. 73, 70, 74 in 277 kat. občine Cerklje s pritiklino vred, ki sestoji iz ene kobile, treh voz s železnimi osmi z opravo, dveh plugov, dveh bran, ene velike brane, enega stroja za žito čistiti, krampov, motik, sekire, verige, enega reta, treh cepcev in druge drobnarije.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 4188 K, 730 K, 190 K in 80 K, pritiklino na 224 K.

Najmanjši ponudek znaša 294 1/3 K, 486 2/3 K, 126 2/3 K, 53 1/3 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Po zahtevajočem upniku predloženi dražbeni pogoji se sprejmo.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenih sodniji, v sobi st. 6, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj označenih sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vroče.

Določitev dražbenega obroka je zaznamovati v bremenskem listu vložka za nepremičnino, ki jo je prodati na dražbi.

C. kr. okrajna sodnija Kranj, odd. III, dne 8. julija 1901.

Verkauft wird wegen Krankheit des Eigenthümers das bekannte, gut besuchte (2962) 3-2 Hôtel Fischer in der Stadt Stein sammt Nebengebäuden, Zimmereinrichtung und Wäsche etc. unter den günstigsten Bedingungen. Näheres zu erfragen beim Besitzer.

Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage. Johann Jax, Laibach Wienerstrasse 17. (1890) 2-1

Bitte! Verlangen Sie Muster und Preisliste von Neapolitaner und Eierteigwaren Illyria welche jedem Kaufmanne ausnahmsweise nur einmal sortiert in 5 Kilo-Postcolli, gepackt in 1/2 Kilo-Cartons, zu K 3.50 geliefert werden, um ihn von deren besonderen Preiswürdigkeit, unübertroffenem Geschmacke und leichten Verkäuflichkeit zu überzeugen. (2874) 8-2 Erste Krainische Teigwaren-Fabrik Illyr.-Feistritz.

(2948) Firm. 189 Zadr. I. 121/3. Razglas. Objavlja se, da se je izvršil v tuscndnem združnem registru pri tvrdki: Kmetijsko društvo v Zgornjem Tuhinju registrovana zadruga z omejeno zavezo 1.) izbris iz načelstva izstopnih članov: Tomaža Zavasnika, Franca Hribarja in Jerneja Hribarja, in 2.) vpis v načelstvo novostopanih članov: Martina Poljanca, Martina Zore, oba posestnika iz Ljubljane in Marka Hribar, posestnika iz Tuhinja. C. kr. deželna kot trgovaška sodnija v Ljubljani, odd. III, 14. avgusta 1901.